



**Abonnementpreis**  
 vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Ausstreuern  
 1,40 Mk., in den Ausstreuerecken 1,20 Mk.,  
 beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,98 Mk.  
 Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.  
 Redaction und Expedition: Altenburger Schulpl. 6.

**Insertions-Gebühr**  
 für die gewöhnliche Kopierschreiberei oder deren Raum 13/4 Pf., für Privat-  
 in Werstung und Umgebend 10 Pf.  
 für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung  
 nach Vereinbarung. Komplexirter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
 Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf.,  
 Beilagen nach Uebereinstimmung.  
 Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

# Merseburger Kreisblatt.

**Tageblatt für Stadt und Land.**  
 (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)  
 Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“  
 erscheint täglich  
 Nachmittags 4 Uhr mit  
 Ausnahme der  
 Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Aannahme  
 für die Tagesnummer  
 bis 9 Uhr Vormittags, größere  
 Anzeigen werden möglichst  
 tags zuvor eintreten.

Von einer Anzahl Hebammen sind **Atteste über Schwangerschaft oder eben über-  
 standene Geburt** ausgestellt worden zu dem Zwecke, um auf Grund derselben eine **Befreiung**  
 der betreffenden Ehefrau von einer **militärischen Lebung** zu erwirken.  
 Da die Hebammen nicht zu den approbirten Medicinalpersonen zu zählen sind, so **haben sie  
 auch nicht das Recht zur Ausstellung derartiger Atteste.**  
 In unterlage deshalb den Hebammen des Kreises dieses Verfalren und ersuche die Ortsbehörden  
 des Kreises, sich der Veranlassung derartiger Atteste zu enthalten.  
 Merseburg, den 20. August 1891. **Der königliche Landrath. Weidlich.**

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Merseburg geschl. Band 14,  
 Blatt 718 früher auf den Namen des **Bügelbesizers Emil Saufe zu Merseburg**, jetzt  
 auf den Namen des **Schieferdeckers Obermeisters Valentin Liebert** zu Besitz ein-  
 getragenen und in den **Gemarkungen Remmert-Konenien-Werder und Benenien**  
 belegenen Grundstücke, (Wohnhaus mit Treppenhause und Hofraum, Trockenstuppen, Brennofen,  
 Maschinenhaus, Getreide Scheune und Stallgebäude, beim Brachwiesen rechts von der Allee)  
**am 10. October 1891, Vormittags 9 Uhr**  
 vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle Nr. 1, Zimmer Nr. 37,  
 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 112,94 Tplr. Reinertrag und einer Fläche von 5,7670 Sector zur  
 Grundsteuer, mit 1560 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuer-  
 rolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke  
 betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsstelle  
 Abteilung V, Zimmer Nr. 48 eingesehen werden.

## am 12. October 1891, Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verhandelt werden.  
 Merseburg, den 7. August 1891.  
**Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.**

Die **Festhalle** im hiesigen Schlossgarten, in welcher das Ihren Kaiserlichen und Königlichen  
 Majestäten am 24. d. Mts. von der Provinz Sachsen angebotene Festmahl stattfand, wird mit  
 Genehmigung des Herrn Landesdirectors am nächsten **Mittwoch, Donnerstag und Freitag**  
**Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—9 Uhr** gegen ein **Eintritts-  
 geld von 30 Pf. zur Besichtigung geöffnet sein.**  
 Merseburg, den 23. August 1891. **Der Magistrat.**

Merseburg, den 25. August 1891.  
**Was würde die Aufhebung  
 der Getreidezölle nützen?**  
 SC. „Fort mit den Getreidezölle!“ so rufen  
 unsere Gegner jetzt mit verdoppelter Kraft, und  
 diejenigen, welche wenig Urtheil haben, glauben  
 ihnen, wenn sie vorgeben, daß dies das Heilmittel  
 für die gegenwärtige Lage ist. Deshalb wollen  
 wir einmal diesem Gedanken näher treten und  
 uns klar machen, welche Wirkung dies haben  
 würde.

Angenommen, die Getreidezölle würden heute  
 aufgehoben, und angenommen, daß wirklich der  
 Preis um den ganzen Zoll herunterginge, so  
 würde also der Roggenpreis von heute (250  
 Mark) sich auf 200 Mark stellen. Ist das der  
 von den Freihändlern gewünschte Preis? Als  
 er Ende Mai auf 200 Mark stand, schlugen sie  
 die Hände über den Kopf zusammen, weil dieser  
 Preis zu hoch sei und die Bevölkerung das Brod  
 nicht mehr zahlen könnte. Also mit dem Roggen-  
 preis von 200 Mark könnten sie nicht zufrieden  
 sein, wenn sie nicht nachträglich zugeben wollten,  
 daß sie Ende Mai mit ihrem Vorklage im  
 Unrecht waren.  
 Wer nun würde von einer derartigen Preis-  
 minderung Vorteil haben. Etwas die Con-  
 sumenten? Die Preisermäßigung würde für den  
 Doppelcentner 50 Pfennig, für das Pfund  
 Roggen also — immer vorausgesetzt, daß sich  
 der Preis um den Betrag des Zolls wirklich  
 verringern würde — 1/4 Pfennig betragen!  
 Glaubt man denn, daß eine derartige Preis-  
 minderung des Roggenpreises auch im Brod  
 selbst ihren Ausdruck finden würde, daß das  
 Brod nun aus das Pfund um 1/4 Pfennig  
 billiger oder um einige Gramm schwerer  
 werden würde? Gewißlich! Die an der  
 Vereinerung des Brods beteiligten Gewerbe werden  
 von der Aufhebung des Zolls ebenjo Vorteil  
 zu ziehen haben, wie es selbstverständlich ist,  
 das eine Aufhebung des Zolls den Weltmarktpreis  
 entsprechend erhöhen und dadurch den beab-  
 sichtigten Effect abzuwenden und zu Nichts  
 machen würde. Auf das obige Gerücht hin, das  
 Deutschland die Zölle aufheben würde, gingen die Preise  
 in America um 20 bis 30 Mark in die Höhe:  
 dort würde man also von den deutschen Maß-

regel möglichst großen Vorteil zu ziehen suchen,  
 und somit America das nicht thut, würde es  
 sicherlich unsere Börse thun. Glaubt man denn,  
 daß diese den Roggen soeben sofort mit 200  
 Mark hergeben würde? Nichts! Nichts! Das  
 wäre ja zu billig gegen jetzt; man würde 10  
 oder 20 Mark davon profitieren wollen, um 20  
 oder 30 Mark würde America das Getreide  
 theurer bezahlen, und so wären wir bei dem  
 Alten, nur daß wir dann keine Zölle mehr haben!

Hierauf allein scheint es der Gegenpart an-  
 zunehmen. Aber was wäre die Folge? Unsere  
 Landwirtschaft kann die Zölle nicht ganz missen.  
 Sind sie aber einmal aufgehoben, dann werden  
 sie wohl schwerlich wieder zu erlangen sein. Wenn  
 dann später der Preis immer mehr sinkt, ist die  
 Landwirtschaft wieder schuldlos und das fremde  
 Getreide wird unseren Markt überfluten.

Das würde aber nicht nur unserer Landwirth-  
 schaft tiefe Wunden schlagen, sondern auch unserer  
 Industrie. Letztere hat ein großes Interesse an  
 einer kaufkräftigen Landwirtschaft. Ebenso aber  
 hat die Landwirthschaft auch ein sehr lebhaftes  
 Interesse an einer kaufkräftigen Industrie.

Letztere würde aber sehr schwer geschädigt werden,  
 wenn heute die Zölle aufgehoben würden. Denn  
 dadurch würde das Zustandekommen der Handels-  
 verträge gefährdet werden. Wenn die anderen  
 Länder sehen, daß wir den Getreidezoll von  
 selbst aufheben, so würden sie uns gar keine  
 Concessionen für eine Erleichterung der Ausfuhr  
 unserer Fabrikate machen. Hierdurch aber  
 würden Nachteile entstehen, welche vielleicht  
 nicht so unmittelbar empfunden werden, wie die  
 jetzige Theuerung, welche aber doch um so  
 schwerer für die Entwicklung der Industrie und  
 somit auch der Landwirthschaft in Zukunft ins  
 Gewicht fallen würden.

Angenommen wirklich — was, wie wir aus-  
 gesagt, schwerlich der Fall sein wird — das  
 Pfund Brod würde um 1/4 Pfennig billiger  
 werden, so würde dieser Vorteil für die Con-  
 sumenten ganz gewiß nicht die Nachteile, die  
 der Industrie und der Landwirthschaft daraus  
 erwachsen, aufwiegen. Höchstens würde mit der  
 Aufhebung der Zölle die öffentliche Meinung  
 beruhigt werden. Aber ein solcher Wohlthat wäre  
 durch jene Nachteile doch wohl zu theuer bezahlt.  
 Kurz die Aufhebung des Kornzolls kann uns

nichts helfen, weil sie in ihrer preismindernden  
 Wirkung für die Consumenten zweifelhaft, für  
 Industrie und Landwirthschaft aber direct nach-  
 theilig ist. Zu wünschen wäre ja, daß alsobald  
 die Getreidepreise billiger würden. Aber ein  
 Mittel hierfür ist nicht die Aufhebung des Korn-  
 zolls; dies ist nur ein Stichwort, mit welchem  
 so schwerer wirtschaftliche Fragen, wie es  
 die Befreiung der Theuerung ist, nie und  
 nimmer werden gelöst werden können.

## Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 25. August. Die  
 große Herbstparade über das Berliner  
 Gorkorps hatte am Sonntagabend einen ge-  
 waltigen Theil der Bewohner der Reichshaupt-  
 stadt mobilisiert. Die Wege zu Seiten des Tempel-  
 pforter Feldes waren von Tausenden von Schau-  
 lustigen schon am frühen Morgen besetzt, und gegen  
 Mittag bildete sich auch auf dem ganzen, fast  
 unberührbar blühenden Wege vom Paroadeplatze bis  
 zum alten Schloß an der Spree eine unüber-  
 sehbare Menschenkette, in welcher alle Stände  
 vertreten waren. Außerdem waren Balkone,  
 Gassen, Fenster, Baugeisse und selbst die Dächer  
 von Menschen besetzt. Der Kaiser und die  
 Kaiserin, die am Freitag Abend aus Kiel  
 abgereist waren, haben die in die ununterbrech-  
 bare Parade aufgestellt, die von komman-  
 dierenden General von Meerfeldt, Gießler  
 befiehlt wurde, und fliegen dort zu Pferde.  
 Der Kaiser trug die große Uniform eines Gene-  
 rals der Infanterie, die Kaiserin den Uniform-  
 rock der Kaiserin Kaiserliche und den  
 weißen Kremden-Hut mit weißer Feder.  
 Nach dem Begrüß der amnesten kürzlich-  
 erfolgte der übliche Abtritt der Front und  
 dann ein zweimaliger Vorbeimarsch. Beim  
 zweiten Vorbeimarsch der Monarch sich selbst an  
 die Spitze des Armeekorps und führte dasselbe  
 an seiner Gemahlin vorüber. Dem General  
 von Meerfeldt, Gießler wurde der Schwärze  
 Alexander von Kaiser persönlich überreicht, das  
 Garde-Jäger-Bataillon erhielt ein Säcularfahnen-  
 band, welches vom obersten Kriegsrath beim  
 Abreiten der Front eig. händig an die Fahnen-  
 stange des Bataillons geheftet wurde. An der  
 ersten Nachmittagsstunde zog der Kaiser an der  
 Spitze mit ihren historischen Beschlägen er-  
 schienenen Leibcompagnie des ersten Garde-  
 Regiments in die Hauptstadt ein. Gegen früher  
 war eine interessante Aenderung getroffen. Der  
 Monarch ist bisher hinter der Regimentsmusik,  
 umgeben von Generaladjutanten und Flügel-  
 Adjutanten. Diesmal trat der Kaiser ganz allein  
 und erst späterhin folgte der Hauptmann der  
 Leibcompagnie, die Adjutanten befanden sich vor  
 der Musik, und der zahllosen Menschengemeinde war  
 es somit ermöglicht, den Herrscher auf das genaueste ins  
 Auge zu fassen, zumal das Marschtempo sehr langsam  
 war. Der Jubelsturm beim Herantreten des  
 ununterbrochen grüßenden Kaisers war über-  
 wältigend. Nachdem der Monarch die Gala-  
 uniform im Schloße mit einem einladenden Officiers-  
 rock vertauscht, begab er sich in die Ruhmeshalle,  
 wo die dort ausgestellten Entwürfe zum Kaiser-  
 Wilhelm-Nationaldenkmal in Augenschein zu  
 nehmen. Der Kaiser prüfte die Entwürfe der  
 zum Wettbewerb zugelassenen Künstler Professor  
 Reinhold Weges, Bruno Schmitz, Professor  
 Schilling und Karl Hilgers sehr eingehend und  
 verriep sich seinen wiederholten Besuch. Am Nach-  
 mittage fand im Schloße das übliche Parade-  
 Diner statt, am Abend scheideten beide Majestäten  
 nach Potsdam über.

— Eine Regentenschaft in Mecklen-  
 burg-Schwerin. Einzelne Zeitungen berichten,  
 dass der schwerkranken Großherzog Friedrich  
 Franz III. dessen Geneung äunftsamfalls  
 Monate in Anspruch nehmen wird, solle eine  
 Regentenschaft eingesetzt werden, und es sei auch  
 dem Kaiser herüber schon Vortrag gehalten.  
 Letzteres ist selbstverständlich falsch. Die Stimme  
 des Kaisers kommt in diesem Falle, als einer  
 inneren mecklenburgischen Angelegenheit über-  
 haupt nicht in Betracht, die Einsetzung einer  
 Regentenschaft scheint auch in Schwerin noch gar  
 nicht in Aussicht genommen zu sein. Regent

würde eventuell der Herzog Johann Albrecht von  
 Mecklenburg, der jüngere Bruder des Groß-  
 herzogs sein, der in Potsdam bei den Garde-  
 hofjahren liegt.  
 — Aus Berliner Hofkreisen wird  
 mitgeteilt, daß ein Gegenbesuch der  
 Königinnen der Niederlande in Berlin  
 für diesen Herbst überhaupt nicht in Aussicht  
 genommen worden ist.  
 — Wie aus München gemeldet wird,  
 erwartet man den Abschluß der deutsch-öster-  
 reichisch-italienischen Zollverhandlungen Mitte  
 September. Die Schwierigkeiten bei den Ver-  
 handlungen zwischen Oesterreich und Italien be-  
 ziehen sich hauptsächlich auf den Artikel Wein  
 und reie Erde.

— Der Gesekentwurf betr. die Ver-  
 sämmlung des Mißbrauches geistiger  
 Getränke wird demnach dem Bundesrath  
 zugehen und diese Körperchaft sofort beschließen.  
 — Ueber die Ausrichtung der Kartoffel-  
 ernte im Deutschen Reich wird der „Vor-  
 richter“ im nachmännlichen Zeite geschrieben: „Seit  
 mehreren Jahren sind die Klagen über den Stand der  
 Kartoffelernte. Wenn die Kartoffeln auch  
 ziemlich gut im Kraut stehen, so zeigt doch eine  
 Besichtigung der Knollen, daß dieselben sehr gering  
 an Zahl, klein und viele sehr schon krank  
 sind. Bei dem sehr hohen Preise der Kartoffeln im  
 letzten Frühjahr ist ohnehin schon eine be-  
 deutend geringere Fläche mit Kartoffeln bestellt,  
 als in anderen Jahren, weil ein großer Theil  
 der Landwirth in Unbetracht der allgemein  
 schlechten wirtschaftlichen Lage die hohen Preise  
 für ihre Kartoffeln zum Verkauf benötigte und  
 die Auskauf einschränkte. Wir werden daher  
 auch in diesem Jahre uns auf hohe Kartoffel-  
 preise gefaßt machen müssen.“

Dänemark. Die russische Kaiserfamilie  
 wird voraussichtlich heute in Kopenhagen ein-  
 treffen und von dänischen Könige und unter den  
 üblichen Ehren empfangen werden. In Kopen-  
 hagen wird kein Aufbruch genommen, sondern  
 sofort die Weiterreise nach dem nahe Schloß  
 Fredensborg angetreten werden, wo der Gar in  
 aller Stille die nächsten Wochen verbringt.  
 Italien. König Humbert von Italien bereift  
 gegenwärtig sein Stammland Piemont und hat  
 in der alten Hauptstadt Turin Residenz genommen.  
 Auf mehrfachen kleineren Anlässen besichtigte  
 der König die in Piemont stehenden Alpentruppen  
 und wurde allenthalben von der Bevölkerung  
 mit heller Begrüßung begrüßt. Am Sonntag  
 fand die Enthüllung eines neuerrichteten Denk-  
 mals für den König Victor Emanuel und eine  
 Parade aller Alpentruppen statt. Der Minister-  
 präsident Rudini und der Kriegsminister wohnten  
 der Feier bei.  
 Großbritannien. Die Fischleiten zu  
 Ehren der in Portsmouth anwesenden fran-  
 zösischen Uebungsflotte verlaufen ohne  
 Störungen und auch ohne bemerkenswerte Be-  
 gegnerung. An der Festtafel, welche von der  
 Königin Victoria den höheren französischen Offi-  
 cieren gegeben wurde, wurde die Marjaille ge-  
 speist, welche von allen Anwesenden, auch von  
 der Galtgeberin, stehend angebetet wurde. Am  
 Freitag fand die große Revue des französischen  
 Geschwaders vor der Königin statt, welche Pro-  
 gramm äußerst verliet. Abends war großer Ball  
 und Festessen in Portsmouth, bei welchem aber-  
 mals die Marjaille vorgetragen wurde. Nächsten  
 Tages und auch am Sonntag nahmen die fran-  
 zösischen Officiere und Mannschaften die Stadt  
 Portsmouth in Augenschein. Eine würdige Be-  
 gegnerung für die französischen Gäste ist in der  
 englischen Bevölkerung, wie gesagt, in keiner  
 Weise zu finden. Augenscheinlich wird man froh  
 sein, wenn die Franzosen nur erst wieder fort  
 sind.

Frankreich. Einzelne Pariser Zeitungen,  
 denen jetzt der Ramm gemollt geschwollen ist,  
 haben angemeldet, weil der britische Premier-  
 minister Lord Salisbury nicht der Parade über  
 das französische Geschwader in Portsmouth be-  
 wohnte, und die Regierungsetzungen finden es  
 noch für nötig, dieier Artroganz Rechnung zu  
 tragen. Sie sagen, England habe durch die Ein-  
 ladung des Geschwaders nach Portsmouth ja

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

bewiesen, daß es die Freundschaft der französischen Republik über und wünsche, man könne also wohl über das Fernbleiben des Ministerpräsidenten forschen. Wenn es mit der Steigerung des französischen Einflusses auch in Zukunft so weiter geht, wie in den letzten Wochen, dann können wir nette Geschichten erleben. — Die in Paris freilebenden Erbarbeiter haben verschiedene Kramläde angestiftet. Polizei mußte die Ruhe wiederherstellen. — In der französischen Kolonie am Senegal sind Fälle von Malaria infestiert. Vier Neger haben zwei Sklaven gefesselt, gebracht und ausgeführt. Sie sind jetzt vor Gericht sitzt.

**Rußland.** Eine Sensationsnachricht, die aber einen etwas abenteuerlichen Beleg hat, bringt die Köln. Zig. aus Petersburg: Gut unterrichtete Personen erzählen als Thatsache, die Kaiserin von Rußland sei vollständig für den möglichst engen Anschluß an Frankreich. Ihr Einfluß sei wesentlich mitbestimmend bei der schwer ermittelten, nimmst aber unerschütterlichen Annäherung des Caren an Frankreich gewesen. Bei dieser Angelegenheit, bei welcher namentlich der russische Botschafter von Mohrenheim in Paris eine große Rolle spielte, habe die Kaiserin mehr als geborene Königin Prinsessin, denn als Carin gehandelt, und die Zustimmung Frankreichs zu einer Verständigung vermittelt, wonach bei einem glücklichen Durchbruch die Hilfe bedeutenden Kriege mit Deutschland die Rückgabe Schleswigs an Dänemark erfolgen solle. Die Carin hat sich bisher nie um Politik gekümmert und deshalb klingt die Meldung etwas unwahrscheinlich. — Jetzt ist auch für das Großfürstentum Finnland ein Roggen-Ausfuhrverbot erlassen.

**Orient.** Die Türkei hat für den von Räubern fortgeschleppten italienischen Bahnmeister Solini das Lösegeld gezahlt. Die Freilassung des Gefangenen ist also baldig zu erwarten.

**Asien.** Nach Berichten aus Peking hat die chinesische Regierung in Folge der ersten Vorstellungen der fremden Vertreter wiederholt feierlich versprochen, gegen die Urheber der Christenverfolgungen vorzugehen. Geschehen ist aber nicht das Geringste von Belang, die Bevölkerung leidet sich ganz offen gegen die Behörden auf. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es zu dem angeblichen Bombardement von Hankow kommen wird.

**Amerika.** Aus Valparaiso wird berichtet, daß sich wenige Meilen von der Stadt die Kernetruppen der chilenischen Regierung und der Revolutionspartei einander gegenüber stehen. Eine Entscheidungsschlacht wird in den nächsten Tagen erwartet, auch die Flotte der Aufständischen ist herangezogen. Nach weiteren Berichten begann das Treffen am Freitag und endete mit der völligen Niederlage der Regierungstruppen. Nach dieser Mißerfolge seiner Generale übernahm der Präsident Balmaceda selbst den Oberbefehl, vermochte aber auch nicht den Feind abzuhalten und mußte langsam weichen. Am Montag wurden von beiden Seiten die letzten Reservisten herangezogen, und es kam zu einer größeren Schlacht, der auf den umliegenden Bergen Tausende von Zivilisten beizuhören. Balmaceda scheint bis unter die Mauern von Valparaiso gedrängt zu sein. Allen Anschein nach ist es mit seiner Rettung, wenn er auch noch ein paar Tage hindurch Widerstand leisten kann, vorüber; das Einzige wäre noch ein Ausgleich mit den Führern der Revolutionspartei. Vor diesem großen Kampfe hat Balmaceda noch 60 junge Leute, im Alter von 15—20 Jahren, welche sich zu politischen Zwecken, aber unbedenklich, auf einen Landzug bei Santiago versammelt hatten, durch Kavallerie niedermegeln lassen. Der Vorfall hat große Erregung hervorgerufen. — Eine Revolution ist auch in Nicaragua ausgebrochen und es ist in einem harten Kampfe zwischen Regierungstruppen und revolutionärem Militär gekommen. Gegen 10 Personen sind getötet, an 50 verwundet. Die Führer des Aufstandes sind verhaftet.

### Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 23. August. Wie sich bei der Ernte herausgestellt, haben die in diesem Jahre massenhaft auftretenden Hamster, zu deren Vertilgung leider im Frühjahr nichts geschah, argen Schaden an den Getreidefeldern angerichtet. — Die Ausflüchten auf eine gute Jagd- und Hünerjagd scheinen nach den bisherigen Beobachtungen nur gering zu sein, da nur wenig und dazu noch kleine Ketten Rebhühner bemerkt wurden. Ebenso wie diese scheinen auch die Hasen durch die nachfolgende Witterung gelitten zu haben.

† Raumburg, 24. August. Todestagen ist am Sonnabend Nachmittag der Ackerläufer des hiesigen Expeditionsregiments von G. Zährner. Derselbe fuhr mit einem Möbeltransport in Nebra angeblich den steilen Berg herunter und kam, als er um eine Ecke biegen wollte, zwischen Möbelwagen und die Wand des Hauses, wobei der Wagen so nahe an das Haus gekam, daß sein Führer an die Wand gequetscht wurde und seine innere Verletzung erlitt, daß er sofort verstarb. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau mit sieben Kindern.

† Raumburg, 24. Aug. Am dem gestern hier abgehaltenen Goutag des 16. Gauces des deutschen Radfahrerbundes beteiligten sich die betr. Sportvereinigungen von Erfurt, Weimar,

Jena, Leipzig, Markwerben, Beisenfelds, Zeitz und hier. An der Corsofahrt, die sich Nachmittag von der Vogelweide aus mit Musik und durch die Stadt bewegte, nahmen etwa 100 Fahrer teil. Das Frühjahrsconcert am der Reichstrasse und das Nachmittagsconcert auf dem Bürgergarten waren sehr gut besucht, ebenso das Gala-Fahrrad, das Abends in dem geschmückten Reichstrassenpavillon stattfand; die dabei ausgeführten Forderfahrten fanden lebhaften Beifall, namentlich die des Kunstfahrers Marjahn aus Dresden und die der „Vereinigten Radfahrer“ von Beisenfelds, Herren Varnuß, Seidler und Kühn, sowie des Fahrrad-Fahrers Wiegand aus Zeitz. Ein Fall bildete den Abschluß des wohlgelungenen Festes.

† Halberstadt, 20. Aug. Ueber die Thalperpe im Bobenthal wird der „Magdeburger Zig.“ folgendes geschrieben: „Der Plan einer Thalperpe im romantischen Bobenthal bei Dale's scheint seiner Verwirklichung ein Stück näher zu kommen. Bekanntlich planen die Unternehmer, zu denen der Bauunternehmer Arndt in Thale, die Firma Schücker in Nürnberg und die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin gehören, das Bobenthal bis auf circa 150 Meter Höhe der jetzigen Felswände durch einen Querschnitt derart zu sperren, daß sich die Bode dahinter aufstaut und mit ihrem Wasser den Thalflüßel bis zu jener Höhe von 150 Meter ausfüllt. Durch Röhren soll das abfließende Wasser über Turbinen geleitet werden. Die Turbinen sollen die Kraft bis zu 15000 Pferdekräften zum Betrieb einer elektrischen Kontrastation hergeben, die die umliegenden Ortschaften, wie Thale, Quebinburg, Halberstadt u. s. w., elektrisch beleuchten und diesen Städten die elektrische Kraft auch zu industriellen und klein-gewerblichen Zwecken zuführen soll. Die Ausführung soll einen Kostenaufwand von zwei Millionen Mark erfordern. Die Regierung in Magdeburg hat den Unternehmern die Koncession noch nicht erteilt; indes soll die Koncession in Aussicht stehen. Sollte der Plan mit Hilfe von Vorkräften, die erst zu gewinnen sind, verwirklicht werden, so werden von der Regierung ebenfalls sehr weitgehende Sicherheitsmaßregeln bezüglich der Haltbarkeit des Dammbaus verlangt werden. Die Gefahr, welche ein Dammbau im Bobenthal mit dem wassergefüllten Thalflüßel für Thale und die benachbarten Städte und Ortschaften haben würde, ist nicht gering zu veranschlagen.“

† Weissen, 19. Mai. Ueber ein heiteres Intermezzo, welches dem Prinzen Georg von Sachsen, der Prinzessin Mathilde, sowie dem Prinzen Johann Georg und Albert nicht Ge-folge am 17. h. hier passierte, als dieselben eine Fußwanderung (Lobaustrasse) beendet hatten und nach der Dampfstation „Karpfischdamm“ überfahren, berichtet das „Weissen Tagblatt“ wie folgt: Da die hohen Herrschaften im fränkischen Festungslager reisten, war selbstverständlich von ihrem Entzügen nichts bekannt und der Fährschiff vollends hatte nicht die geringste Ahnung, daß er Angehörige der sächsischen Königsfamilie über-führen dürfte. Unglücklicherweise war nun gerade der zur Ueberfahrt zu benutzende Schalluppe neu gekehrt worden. Ahnungslos hatten die hohen Herrschaften Platz genommen und erst als die Ueberfahrt beendet war, bemerkten die Teilnehmer an dieser Wasserfahrt, daß eine gebührende Kraft sie an den Sigen festhielt. Nach einiger Anstrengung gelang zwar die Befreiung von dem weit gewordenen Ufer, die Kleidung der hohen Reisenden zeigte aber deutliche Spuren des ge-liebten Mißgeschicks. Nicht sehr außer darüber betrübt, die Fahrgäste sich gegenseitig, als der Fährschiff im besten Sächsisch die Gefährdungen mit den Worten beruhigte: „I, das ist weiter nicht! Nämlich Sie nur e bisel Wutter oder Petroleum, da gichts' gleich wieder r.v.s., deswegen geht der Gurtenhandel sur!“ Dieser Trost verjagte, wie das „Weissen Tagblatt“ schreibt, die Herrschaften in die heiterste Stimmung und noch später auf der Weiterfahrt nach Niesla folg der Zwischenfall Stoff zur Heiterkeit gegeben haben.

† Braunschweig, 25. August. Der braun-schweigische Großgrundbesitzer Hermann Nothe, welcher mit dem Grafen Faberstadt den Mont Blanc erkliegen hatte, wurde beim Aufstieg in einer Höhe von 3655 Metern mit dem Berg-führer Wladimir Simoud von einer Lawine in einen Gletscherpalt geschleudert; die übrigen Teilnehmer an der Expedition ver-dankten ihre Rettung nur dem Reichen des Stiles. Die Leichen der beiden Verunglückten sind noch nicht aufgefunden worden.

### (Nachdruck verboten.) Unser täglich Brod.

Von M. Reingold.

Es war eine sogenannte Armenleiche. Eine Frau und zwei kleine Kinder waren dem Tode ge-liefert, und der Schreiber dieser Zeilen, der einen Kranz auf den Hügel niederkam, dann noch ein fülles Gebet, und wir vier Personen verließen den Gottesacker und saßen in einer Drosteke zum Bahnhofs, hinaus zum Ende der großen Stadt. Und wenige Minuten spä-ter trug der Dampfzug die Frau mit den beiden Kleinen in der Ferne hinaus, fort aus dem Glanz und der Pracht, dem Lärm und Trug, dem schillernden Glanz der großen Stadt. Umgangen ging ich nach Hause zurück, und schrieb diese Zeilen nieder.

Vor fünf Jahren kam ich in meine Heimath, Bernarde zu besuchen. Bei einem Rhein war seit seiner Militärzeit ein Arbeiter in Dienst, ein finster, anstelliger, kräftiger Mann. Er hatte jedoch gelehrt, und seine Frau war ein lauberes, schmuckes Weib. Die Beiden waren wie geschaffen für einander.

Eines Mittags hatte die Frau ihrem Manne das Essen gebracht. Die Beiden saßen im Po-raum auf einer Bank und ließen es sich gut schmecken. Nach der Mahlzeit kam es zu einem kleinen Schmach. Ich stand an einem Fenster, welches zum Hof hinaus ging und vernahm so-mit alle Worte.

„Rari, laß es bleiben“, sagte die Frau. „Wir haben ja zu essen und zu trinken, Du hast immer Dein Geld bekommen, und Niemand hat von Dir mehr verlangt, als zu machen.“

Der Mann fragte sich den Kopf, sah seine Frau nachdenklich an und holte dann ein Papier aus der Tasche. „Aber mein Stiefbruder schreibt es hier doch, daß ich viel mehr verdienen könnte, wenn ich es machte, wie er. Er hat auch nichts von der Arbeit beim Bau verstanden, hat es aber schnell gelernt und bekommt nun sein schönes Stüd Geld.“ So geschah, wie der, bin ich alle Tage noch.“

„Aber weißt Du denn, ob der Kontrakt die Wahrheit spricht, — nicht bloß von sich reden machen will? Du weißt doch, er hat früher immer schon mächtig geklunert.“

„Das hat er wohl, aber lies doch hier noch mal, was er schreibt. Na, wo steht es denn gleich! Ach, ja, da auf der dritten Seite: „Und weißt Du, Karl, ich thue mich doch sehr wundern, wie ein Kerl wie Du, es noch in einem Stubbe-jackigen Reife aushält. Donnerwetter, da sollst Du mich mal sehen, ich verdiene ein paar Thaler mehr in der Woche, wie Du, bin ein feiner Herr geworden. Und Du kannst es gerade so haben, wenn Du Dich los machst und hierher kommst. Deine Frau kann hier alle Bierre-jahre einen neuen Zug bekommen, so viel verdient Du, und es wird nicht weniger, sondern mehr. Also, Karl, schmeiß Deinen Kram da bei Seite und komme her-her nach B. Wann wird Dich mit offenen Armen empfangen.“

„Ich will aber gar nicht alle Bierre-jahre einen Zug haben, das ist nicht nötig. Wenn wir vor allen Dingen nur was im Leibe haben. Du weißt ja, hier sind auch genug Leute, die sich alle Tage wie weiß wie sehr pugen und doch nicht genug haben, sich einmal täglich satt zu essen. Ich habe immer noch einen ordentlichen Zug gehabt, ob ich alle Augenblicke einen andern habe oder nicht, ist mir gleichgültig.“

„Aber jede Woche wieder ein paar Thaler mehr“, wachte der Mann eifrig ein. „Da können wir sparen und wenn wir mal Kind r haben, läßt es sich besser wirtschaften. Hier kann ich doch für die Kinder nichts zurücklegen.“

„Wenn wir man erst Kinder haben“, lachte die Frau. „Verhungern werden die hier auch nicht, und etwas Ordentliches lernen werden sie hier auch schon. Paß Du denn nicht in den Bettungen gelegen, wie es in B. damit ausseht!“

„Ach, das schreiben ja bloß die Ausstellungen man. Die wollen bloß nicht, daß ein Arbeiter mal ordentlich was verdient. Darauf geht ich gar nicht. Und Du magst sagen was Du willst, Lust habe ich doch. Zu essen und zu trinken haben wir, aber man will doch auch ein bißchen Vergnügen haben.“

„Du hörst mal!“ drohte die Frau. „Du willst wohl gar den noblen Herrn spielen. Das soll man lieber bleiben, das kannst Du doch nicht. Und was haben denn solche Leute vom Geld ausgehen? Gar nichts weiter. Und wer weiß, was für ein Ende die Dinge nehmen. Ich will Dir aber einen Gefallen thun. Du weißt doch, der Bernarde von Deinem Herrn, der hier zum Besuch ist, ist aus B. den wollen wir mal fragen, wie es dort ist.“

„Ich that, als ging ich zufällig auf den Hof hinaus, und sofort trug mir die schmucke Frau ihr Anliegen vor. Aber der Mann unterdrückte sich.“

„Wie Herr, Sie müssen uns aber auch die ordentliche Wahrheit sagen“, sagte er dringend. „Ich nicht lachend. Na denn, ist es wahr oder nicht, daß ich in B. beim Bau 10 Thaler in der Woche verdienen kann, oder nicht?“

„Das können Sie!“ sagte ich der Wahrheit gemäß. „Na, sieht Du!“ rief er triumphierend. „Man hören Sie aber weiter!“ habe ich.

„Wenn sie dabei wirklich profitieren wollen, müssen Sie erstens immer Arbeit haben im Sommer, zweitens darf kein kharer Winter eintreten, dann dann können Sie recht selten auf Verdienst rechnen, und endlich drittens.“

„Na, drittens.“ — „Also drittens, darf Ihnen gar kein Wulsther, wie Krankheit e, passieren. Sie dürfen nicht über die Schnur hauen, und es darf auch keine Krifis im Bau-wesen eintreten.“

„Na, hungern brauche ich dann immer noch nicht!“ — „Das kann schon sein, aber ob Ihnen Ihre Frau Mittags jod!“ Stüd fleisch bringen kann, die Sie vorhin verzehrt haben, das möchte ich bezweifeln.“

„Am, das wäre ich allerdings nicht gewöhnt. Also Sie meinen nicht?“

„Sie haben mir gesagt, ich soll Ihnen die Wahrheit sagen, wie die Dinge sich gestalten können, wenn Sie als Bauarbeiter nach B. gehen. Kurz und bündig also: Haben Sie sehr viel Glück, stehen Sie sich etwas besser, geht die Sache ein bißchen schief, durch Ihre oder An-

derer Schuld, dann stehen sie sich schlechter als hier. So, das ist die Wahrheit.“

„Wir danken auch schön.“ rief mir die Frau nach.

„Acht Tage später erhielt Karl einen Brief von seinem Stiefbruder, in welchem dieser auf die gekauften Bedenken antwortete, und zwar sehr genau: „Weißt Du, was Du bist,“ schrieb er, „ein Feil und Schafopfer. Als ob uns hier der Bohn nicht gewiß wäre. Schodk-werent, wenn wir mal nicht arbeiten wollen, verdienen ja auch die Bauunternehmer nichts, und die werden sich hüten, es dahin kommen zu lassen. Sei doch kein Rari. Hier dir liegt ein Brief von unserem Voller, der Dir laubende Arbeit verspricht, wenn Du etwas eingelernt bist, also fig, paß Deine Si-ben-jahre; hurrij, Du sollst mal sehen, was wir für ein fides Leben führen werden.“

Auf diesen Brief hin ward die Ueberlegung beschlossen, alle Mitten und Thranen der Frau, alle Vorstellungen meines Oheims, ich war damals schon wieder abgeriffen, halfen nichts, und der Letztere konnte sich endlich nicht enthalten, in hellem Aergre zu sagen: „Wer nicht hören will, muß fühlen.“

Der Mann hatte wahrscheinlich beim Abschied-nehmen etwas mehr als gewöhnlich getrunken, und so erwiderte er höhnlich: „Ehe ich bei Ihnen hier wieder vorprelle, flettere ich lieber nach dem Mond raus!“ Das war die Trennung. Mein Oheim rief, schnell beruhigt, der Frau noch nach: „Na, im Rothfall, wissen Sie, Christine, weitgehend, wo ich wohne.“ (Schluß f.)

### Stadt und Kreis.

Merzbürg, den 25. August 1891.

(Wir erlauben alle Freunde unseres Staates in Stadt und Land interessante Mittheilungen um zum Ausdruck zu kommen zu lassen. Unkosten werden kein Zurücksehen.)

### Lt. Das Kaiserfest in Merzbürg.

Der gefrige Freuden- und Festtag für unsere Embooserschaft, der Besuch des Kaiserpaars in Merzbürg ist vorübergegangen ohne durch irgend welche Mißion getrübt worden zu sein. War auch die Witterung keine hervorragend günstige, so blieben uns doch Regenstauer erpart und verliehen die im Winde flatternden Fahnen und Flaggen dem ganzen Bilde einen um so anziehenderen Reiz.

Merzbürg war überall von Fremden; nicht nur die nähere Umgegend hatte ein sehr starkes Contingent gestellt, sondern aus der ganzen Provinz war man zusammengeströmt, das er-lauchte Kaiserpaar in Merzbürgs alljährlichen Wagnern zu begrüßen.

Ueber den offiziellen Empfang der Kaiserlichen Majestäten auf dem hiesigen Bahnhof und das Fest-Diner geben wir das Folgende:

Zu dem Empfang der Kaiserlichen Majestäten hatten sich auf dem Bahnhofs folgende Herren eingefunden: Se. Durchlaucht der Fürst von Stolberg-Berngerode, der Oberpräsident der Provinz Sachsen von Sommer Graf, der Regierungs-Präsident von Dieß, der Landesdirektor Graf von Wimpfenberg, der General-Commissions-Präsident Waldsch, der Königliche Landrath Weidlich, der Königliche Landrath von Naumburg, der Bürgermeister Reinefart, der Stadtvor-ordneter, Vorsteher Professor Dr. Witte, der Superintendent Professor Martius. Von hohen Militärs: Der commandierende General des IV. Arme-Corps von Händel, die Division und Brigade-Generale des IV. Arme-Corps und der Commandeure anderer Jäger-Regiments.

Punkt 3 Uhr lief der Kaiserliche Zug in den Bahnhof ein. Ihre Majestät die Kaiserin verließ zuerst den Salonwagen und demnachst Se. Majestät der Kaiser. Hierauf erfolgte durch Se. Majestät die Festigung der von der Unter-officierskappe zu Weisenfels gestellten Ehren-compagnie und der Paradebande, welche in Sectionen. Bei der nun folgenden Vorstellung zeigte sich Ihre Majestät die Kaiserin als besonders liebenswürdig. Ihre Majestät selb- wurde von Frau Schmalz-Merzbürg Namens des Saal-Unter-Begleit des deutschen Krieges-bundes begrüßt und nahm von derselben ein Blumenbouquet entgegen. Die Abfahrt der Allerhöchsten Herrschaften vom Bahnhof erfolgte 3 1/2 Uhr. Bei dem um 4 1/2 Uhr begonnenen Fest-Diner trug Ihre Majestät die Kaiserin eine rolhe Altrose und ein Doppelband. Se. Majestät der Kaiser sah in Zahl zahlloser Ihrer Majestät der Kaiserin und der Frau Fürstin von Stolberg-Berngerode, gegenüber lag der Fürst von Stolberg-Berngerode, demnachst der Reichs-fanzler General v. Caprivi u. c. In der Mitte der Tafel erfolgte durch den Fürsten v. Stol-berg-Berngerode eine glänzende Ansprache an die Kaiserlichen Majestäten. Redner verflocht darin die geschichtlichen Erinnerungen unserer Provinz, gedachte dabei der Wiege des branden-burgisch-preussischen Staates (der Altmark), der hervorragenden Stätten aus der alten Kaiser-zeit, (Dachbinburg, Magdeburg, Merzbürg, Weisenfels), sowie derer aus dem Zeitalter der Reformation (Görlitz, Mansfeld, Bitterberg, Erfurt) und hob am Schluß hervor, wie unsere Provinz Sachsen, trotz ihrer verschiedenen Ele-mente doch einig lie in der Treue zu ihrem Kaiser und Könige. Se. Majestät der Kaiser schloß in Allerhöchster Eruer Erwiderung auf diese Ansprache an die geschichtlichen Momente derselben an und wünschete unserer Provinz, daß sie auch fernherhin grüne, bläue und gedeihe. Un-



# Zu kaufen gesucht

ein **arrondiertes Gut** mit tiefgrundigen **Wiesen** resp. **Weizenboden** in bester **Gegend Mitteldeutschlands** Dispon. Kapital 1 Million Mk. Discrete Behandl. zugesagt. Unterhändler verboten. Offerten sub **H. B. Wettiner Hof** in **Altenburg**.

Es empfiehlt sich zur Ausführung aller in sein Fach schlagender Arbeiten  
**Albert Schild,**  
Tapezierer u. Decorateur. Geisel 1, 1 Tr.

**Anker-Cichorien ist der beste**

Ein Paar **tadellose, schöne u. große braune Wagenpferde**

(Wallache) sind wegen Abgabe des Geschirrs zu dem festen Preise von **M. 3000** zu verkaufen. Reflektanten belieben ihre Adresse unter **A. T. 43** an **Haasenstein & Vogler A. G., Nordhausen** schriftlich einzuliefern.

# Pferde-Auction.

**Mittwoch, den 2. September, Mittags 1 Uhr** wird ein **großes starkes Arbeitspferd** in meinem Geschäft meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.  
**Zöschchen, den 20. August 1891.**

**Wittwe Seeburg**  
**Anker-Cichorien ist der beste.**

# Maschinen

von **Julius Weil** in **Mannheim**, Vertreter: **Gustav Engel, Merseburg, Weiße Mauer 7**, empfiehlt:

**Compl. Dreschfäße**  
v. **M. 300-600**, Stiften- u. Schlagleisten-System, mit **Hant-, Hölz- und Leinwandbetrieb**.

**Futter- und Rübenscheid-Maschinen** neuester Konstruktion  
**Schrotmühlen- und Getreidereinigungsmaschinen**  
mit **8 Sieben**  
unter den **coolantesten Bedingungen**.

**Anker-Cichorien ist der beste.**

**Verkauf**  
die im **Kaisersaale** benutzten **sehr guten Holzstühle** (ca. 300 Stück)  
**fein. Nussbaum-Rohrleinstühle** (ca. 100 Stück)  
bedeutend unter **Fabrik-Preisen** ab **Feßballe** oder **später** in meinem **Geschäftslocal**.  
**C. Miete.**

**Universal-Regtblatter**  
weltberühmt da auf diesem der ganz naturgetreue **Fisch, Angelfische** und **Klagen** hervorgebracht werden kann, worauf die **Rehe** so leicht zu jeder Jahreszeit zu legen, besonders zur **Brunst- oder Blattzeit**, selbst alte **abnorme Hebböde** sofort **anspringen**, mit **Anleitung 3 Mk.**, **einf. Fisp- und Geschreibtblatter 1.20 Mk.**, **Hornblätter zum Selbststimmen 2 Mk.**, **bayr. Gebirgs-Rudfäße aus festem, grünem Grabl**, **2 Taschen, breite Riemen, Ring u. f. Reine**, ganz mit **Gummi gefüttert 5 Mk.**, **ohne Gummi 3 Mk.**, **f. Knaben 2 Mk.**, **Preisliste über Jagd-Utensilien u. Witterungen u. f. w. gratis und franko bei**  
**Niedl, Revierversörder.**  
**München, Hermann Schmidstraße 3.**

**Dr. med. Meyer.**  
**Berlin, Leipzigerstr. 91.**  
heilt **Unverleib-, Haut-, Frauenkrankheiten** und **Schwächeleiden. Auch brieflich.**  
Eine gut und bequem eingerichtete **Wohnung** von **4 Stuben** mit allem **Jubhör** ist zum **1. Oct.** **3** zu **vermieten** **Weißenseferstraße 9.**  
Eine **herrschaftliche Wohnung** ist zu **vermieten** und **sofort** zu **besetzen**. Zu **erfragen** **Weißensefer Straße 18.**  
**Anker-Cichorien ist der beste.**

# Kaiser-Parade des IV. Armee-Corps

bei **Gamstedt** am **14. September**, zwischen **Erfurt** und **Gotha** (**Station Neudietendorf**).

(Eisenbahzüge von allen Richtungen; Näheres wird derzeit von der Eisenbahn-Direction bekannt gemacht)  
Bedeckte **Tribüne**, Nummer. **Sitzplatz I. à 10 Mark** (mit **Rücklehne**), **II. à 5**,  
Abgegrenzter **Equipagenplatz à Wagen 20 Mark**,  
Platz für **anderes Fuhrwerk 10 Mark**,  
Stehplatz à **50 Pfg.**

**Billets** sowie **Pläne der Parade** durch **E. F. Thienemann, Hofbuchhandlung, Gotha** und **Wilhelm Bahlsen, Erfurt, Neuenwerkstrasse 16.**  
Kinderbillets zu **ermäßigten Preisen** werden **nicht** ausgegeben.  
Versendung nach **Ausserhalb** unter **Nachnahme**.

# Eröffnung des XXIII. Cursus der landwirtschaftlichen Winterschule zu Merseburg.

Der **XXIII Cursus** der landwirtschaftlichen Winterschule hiersebst wird **am 14. October d. Js., Nachmittags 2 Uhr** im **oberen Saale des alten Rathhauses** eröffnet werden.  
Der **vorige Cursus** wurde von **72 Schülern** besucht, von **welchen 34** in der **I. Klasse** und **38** in der **II. Klasse** von **12 Lehrern** unterrichtet wurden. Seit dem **Besetzen** der **Anstalt** haben **überhaupt 933 Schüler** an dem **Unterricht** derselben **theilgenommen**.  
Der **Schule** die **Anerkennung**, welche ihren **Leistungen** seitens der **landwirtschaftlichen Kreise** und der **Aufsichtsbehörden** in so **dankenswerther Weise** geollt worden ist, zu **erhalten**, wird das **Curatorium** und die **Direction** der **Schule** auch **fernerhin** nach **Kräften** bemüht sein. **Denjenigen Schülern**, welche **bisher** nur die **II. Klasse** besucht haben, glauben wir **hierbei** noch den **Besuch** der **I. Klasse** **amathen** zu **dürfen**, wie **solches** auch von der **Commission** des **Provincial-Ausschusses** den **Schülern** im **eigenen** Interesse **empfohlen** wird.  
**Anmeldungen** zum **Besuch** der **Winterschule** bitten wir an den **Director** derselben **Herrn Glas**, (**Neumarkt Nr. 38** hiersebst) **welcher** zu **jeder** näheren **Auskunftsbeziehung** **gern** bereit sein wird, **bis zum 1. October** **cr.** **richten** zu **wollen**.  
**Merseburg, den 24. Juli 1891.**

Der **Vorstand** des **landwirtschaftlichen Kreis-Vereins.**  
**Graf Dohrenbal.**

# 13. Marienburger Pferde-Lotterie.

**Ziehung am 16. September 1891.**  
Hauptgewinne:  
**7 komplett bespannte Equipagen.**  
Loose à **1 M.**, **11 Loose** für **10 M.**, auch gegen **Briefmarken** **empfehl**  
**Carl Heintze,**  
**Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.**  
1700 Gewinne im **Werth** v. **14 175 M.**  
Jed. **Bestellung** sind **20 Pf.** für **Porto** u. **Gewinnliste** beizufügen. **2400 Gew. i. Gesamtw. v. 84 875 M.**

**Stollwerck's Herz Cacao**  
**Ueberall käuflich!**  
**Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.**

**NEU!** **NEU!**  
**Allen Freunden musikalischen Humors empfohlen.**  
**Musikalischer Ulk!**  
Sammlung modernster **Original-Couplets, humor. Solocenen, Walzerlieder etc. etc.** mit **vollständiger Clavierbegleitung.**  
Monatlich **1 Heft à M. 1.-**

Das **soeben** erschienene **erste Heft** enthält u. A. das **sensationelle**, in **Berlin** von **allen** **Komikern** mit **kolossalem Beifall** gesungene **Complet: Lindemann, Lindemann, was geh'n Dich denn die Weiber an?** Gegen **Einsendung** des **Betrages** (auch in **Briefmarken**) erfolgt **sofort Franco-Expedition.**  
**Berlin C., Königsstrasse 42.**

**N. Fuchs, Musikalien-Bazar.**  
Eine **Logis, 3 Stuben**, **Küche** und **Zubehör** ist zum **1. October** zu **vermieten**. Zu **erfragen** **Weißensefer Straße 18.**  
**Wohnung** von **5 Stuben**, **2 Kammern**, **Küche**, **Wasserleitung** **u. c.** **sofort** zu **vermieten** und **so** zu **besetzen.** **Dom 2.**

# Für Damen

hochfeine **Kadeler-Stiefeletten** in **großer Auswahl**, auch **Kalbleder** nur **reelle Qualität** zu **fabrikbilligen Preisen** **nebst** **stärkeren Sachen** in **Düben**.

**Halbschuhe**, **reichhaltigste Auswahl** **billigst.**  
**Serenstiefeletten**, **so wie** auch **Halbschuhe** **nur** **dauerhaft**, **schönste Façon**, **für wenig Geld**

**Jul. Mehne.**  
**Anker-Cichorien ist der beste.**

**Berlin Morgen-Zeitung**  
Wer für **34 Pfg.** für den **Monat September** eine **reichhaltige** und **interessante Berliner Tageszeitung** beziehen will, bestelle bei der **nächstgelegenen Postanstalt** oder beim **Landbriefträger** die **besten** mehr als **100 Tausend** **Abonnenten** besitzende **Berliner Morgen-Zeitung** mit **Tägl. Familienblatt**.  
Ein **Besuch** **festelt** **dauernd** **Jedermann** an **dieser** **billige** und **doch** **gute** **Blatt.**  
**Probe-Nummer gratis** bei der **Expedition** **Berlin SW.**

# Germanische Fischhandlung.

**Seehecht u. Schellfisch.**  
Sooeben **eingetroffen:**  
**verschiedene Räucherwaaren**, **Rollmöpse**, **Ural-Caviar**, **u. Rauchlachs**, **Citronen.**  
**W. Krämer.**  
**Anker-Cichorien ist der beste.**  
**Für Amtsvorsteher.**  
**Erlaubniß-Beschernigungen zur Sonntagarbeit**  
zu **haben** in der **Kreisblatt-Expedition.**

**TIVOLI.**  
**Donnerstag, den 27. August, Abends 8 Uhr.**  
Wer **Lust** zum **Vachen** hat, **komme** **gern!**  
Wer **Lust** zum **Weinen** hat, **bleib** **fern!** **A. E.**  
**Unwiderusslich zum letzten Male:**  
**Humoristische Character-Darstellungen**  
(nicht zu **verwechseln** mit **Vorlesungen**) von **A. Eickermann** vom **Hoftheater** in **Weinlingen** und **Louise Eickermann-Trautmann.**

**PROGRAMM.**  
1) **De** **olle Herr Bohm** von **Friz Reuter.**  
2) **Gute Rathschläge für junge Damen.**  
3) **Yonne Rutes** **Affscheidung** von **Friz Reuter.**  
4) **Die Entdeckung des Kusses.** **Humoresk.** **2 Heft.**  
5) **Oh** **Söding** **Väsel**, **wot** **bist** **Du** **für'n** **Gel.**  
6) **Das Lachen.** **Character-Darstellung.**  
7) **Das Wörtchen: Na!** **Humoresk.**  
8) **De** **Pird** **für** **von** **Friz Reuter.** **3 Heft.**  
9) **Der erste Zwist.** **Humoresk.**  
10) **Du** **bräggst** **de** **Hann** **weg!** **v. Friz Reuter.**  
11) **Sie** **müß** **beclamieren.** **Humoresk.**  
12) **Gute Nacht!** **Character-Darstellung.**  
**Kassenpreise:** **Reservierter Platz** **50 Pf.**, **nichtreservierter Platz** **25 Pf.** **Karten** **zum** **reserv. Platz** **im** **Vorverkauf** **à** **40 Pf.** **und** **3 Karten** **1 Mk.** in der **Cigarrenhandlung** **des** **Herrn Meyer.**  
**Anker-Cichorien ist der beste.**

**Stadttheater Leipzig.**  
Neues **Theater** **Mittwoch, 26. August.** **Anfang** **7 Uhr.** **Sicilianische Bauernchöre** (**Cavalleria Rusticana**). **Verher:** **Die Komödie der Strungen.** — **Altes Theater.** **Geschlossen.**  
Wir **machen** **hierdurch** **darauf** **aufmerksam**, **daß** **der** **Gesamtaussage** **unserer** **heutigen** **Nummer** **ein** **Prospect** **über** **die** **so** **sehr** **beliebte**, **Doering-Teife** **beigelegt** **ist.**